



## Christfest I

### Singt Adonaj ein neues Lied!

#### Psalm 96

Frauke Wagner

##### **Annäherung an den Predigttext:**

Die Psalmen sind Texte der hebräischen Bibel, die in jedem (traditionellen) christlichen Gottesdienst vorkommen. Durch das Beten mit den Worten eines Psalms wird in unseren Gottesdiensten ein Teil der hebräischen Bibel, der Bibel Jesu, aufgenommen. Denn die Psalmen sind jüdische Gebete und verweisen uns Christinnen und Christen auf die Wurzeln unseres Glaubens.

Dass Jesus, dessen Geburt wir an Weihnachten feiern, als Sohn jüdischer Eltern Teil des jüdischen Volkes ist, ist nach dem KLAKE-Perikopenmodell das Thema des ersten Weihnachtsfeiertags. Entsprechend wird vorgeschlagen, als Schriftlesung die Weihnachtsgeschichte aus dem Matthäus-Evangelium zu wählen und dabei den Stamm- baum Jesu unbedingt mit einzubeziehen. Dazu empfiehlt sich, das neu empfohlene Tageslied EG 30 „Es ist ein Ros entsprungen“ für den Gottesdienst auszuwählen.

Doch die Psalmen sind ja nicht nur traditionelle Gebetstexte, sondern sie sind ihrem Ursprung nach eigentlich Lieder. Der Psalter ist gewissermaßen das Gesangbuch der Bibel, nur dass uns leider die Melodien dazu nicht überliefert sind.

Wenn der Ps 96 der Predigttext für diesen Feiertag wird, dann ist es eine Chance, dieses Lied intensiver zum Klingen zu bringen, als das durch das bloße Psalmgebet möglich wäre und schon allein damit die Aufforderung des ersten Verses aufzunehmen: „Singt dem Herrn ein neues Lied“. Gleichzeitig lässt sich ein Lied freilich nur schwer allein mit Worten intonieren. Ein Klangbeispiel aus dem Genfer Psalter könnte helfen, den Text als Lied zu verstehen.

Eine weitere Möglichkeit, den Charakter dieses biblischen Liedes mit seiner Poesie, dem innewohnenden Glaubensbekenntnis sowie dem Lobpreis des Gottes Israels aufzuzeigen, könnte die Grundstruktur einer Liedpredigt sein. Analog zu einem Lied wäre es möglich, den Psalm in Strophen zu unterteilen und diese in der Predigt abschnittweise vorzutragen und auszulegen.

##### **Annäherung an eine Predigt zu Ps 96:**

*(Die folgende Betrachtung des Psalms ist ein Versuch mit der Einteilung in drei Strophen auf der Grundlage der Übersetzung aus der „Bibel in gerechter Sprache“.)*

##### **1. Strophe: V 1-3**

- 1 Singt Adonaj ein neues Lied,  
singt Adonaj, alle Welt!
- 2 Singt Adonaj, segnet seinen Namen,  
verkündet mit Freude täglich seine Befreiung!



- 3 Erzählt den Nationen von seiner glanzvollen Würde,  
allen Völkern von seinen wunderbaren Taten!

Im ersten Vers nimmt der Ps 96 ein Stichwort auf, das eng mit den Traditionen des Weihnachtsfestes verbunden ist: das Singen. Es ist eine Weise, der Freude Ausdruck zu verleihen, die für uns mit Weihnachten verbunden ist. Zu Weihnachten gehören Weihnachtslieder, von den kirchlichen wie „O du fröhliche“ bis hin zu den weltlichen wie „Last Christmas“. In diese Lieder stimmen wir jedes Jahr fröhlich mit ein, aber auch deswegen beherzt, weil diese Lieder uns „altvertraut“ sind. Die Botschaft der christlichen Weihnachtslieder muss sich uns dagegen jedes Jahr neu erschließen.

Im Psalm wird das Singen als ein Weg aufgezeigt, den Gott Israels in seiner „glanzvollen Würde“ vor aller Welt zu preisen. Klangvoll soll die Botschaft von seinen „wunderbaren Taten“ weitergesagt werden. Dabei nimmt der Anfangsvers eine Passage aus dem Buch des Propheten Jesaja auf, wo ein kurzer Hymnus ebenfalls beginnt mit den Worten „Singt dem Herrn ein neues Lied“ (Jes 42, 10).

Mit altvertrauten Worten scheint in Ps 96 ein neues Lied entstanden zu sein. Das Heilshandeln Gottes muss sich einem Menschen neu offenbart haben, sodass ein neuer Lobgesang entstanden ist, der gleichsam andere dazu anregt, Gott ein neues Lied zu singen.

## 2. Strophe: V. 4-10a

- 4 Ja, groß ist Adonaj, sehr zu loben,  
Ehrfurcht gebietend gegenüber allen Gottheiten.  
5 Ja, alle Gottheiten der Völker sind ohnmächtig,  
Adonaj aber hat den Himmel gemacht.  
6 Glanz und Pracht sind vor seinem Angesicht,  
Macht und Schönheit in seinem Heiligtum.  
7 Gebt Adonaj, ihr Völkerstämme,  
gebts Adonaj Würde und Macht!  
8 Gebt Adonaj die Würde seines Namens!  
Bringt Gaben, kommt in seine Vorhöfe!  
9 Werft euch nieder vor Adonaj in heiligem Schmuck!  
Die ganze Erde erzittere vor seinem Angesicht!  
10 Sprecht unter den Nationen: Adonaj ist König!

Der Lobgesang verbindet sich mit einem Bekenntnis zum Gott Israels, der der eine Gott über alle Welt ist und König allein. Welche Gotteserfahrung der Anlass für diesen Psalm war, bleibt verborgen. Die Doxologie regt aber dazu an, über Momente nachzudenken, in denen Menschen den Segen Gottes in ihrem Leben gespürt haben. Das kann sich auf unser eigenes Leben beziehen oder auf Erfahrungen, die uns zum Beispiel in Geschichten der Bibel tradiert werden.

Beim christlichen Weihnachtsfest feiern wir Christinnen und Christen, dass sich Gott in seinem Sohn offenbart hat, Mensch wie wir geworden ist. Mit dem Bekenntnis „Adonaj



ist König“ können wir mit in den Psalm einstimmen und haben dabei gleichzeitig das Bild eines Gottes vor Augen, der sich als König der Welt erweist, indem er mitten unter die Menschen kommt: zu der jungen jüdischen Frau Maria und ihrem Mann; in die Einfachheit eines Stalls; in der frohen Botschaft der Engel, die zuerst den Hirten kundgetan wird.

Beim jüdischen Pessachfest feiern jüdische Gläubige bis heute die Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei in Ägypten. Ps 81, der nach dem KLAK-Perikopenmodell als Psalm dieses Feiertages vorgeschlagen wird, erinnert an diese Geschichte. Er steht leider nicht im Gesangbuch, aber um den Lobgesang des Predigttextes mit Beispielen zu verbinden, könnte es sich lohnen, ihn trotzdem im Gottesdienst zu Wort kommen zu lassen, (zumal es darin heißt: „Hebt an mit Psalmen ...“ (V 3) und der Psalm damit den Predigttext mit vorbereitet und bedeutsam werden lässt).

Denn die verschiedenen Texte der Bibel, verbunden mit altbekannten Liedern, sowie mit unseren eigenen Erfahrungen stärken in uns die Glaubenshoffnung, dass wir immer wieder neu Gottes Spuren in unserem Leben entdecken. Diese Hoffnung lässt uns einstimmen in neue Lobgesänge.

### 3. Strophe: V. 10b-13:

Ja, fest gegründet ist die Welt, sie wankt nicht.

Er wird die Völker mit Gerechtigkeit richten.

11 Die Himmel sollen sich freuen, die Erde jubeln,  
das Meer rausche und was es erfüllt!

12 Das Feld jauchze laut und was darauf lebt,  
es sollen jubeln alle Bäume des Waldes

13 vor Adonaj.

Ja, er kommt! Er kommt, die Erde zu richten.

Er wird die Welt richten in Gerechtigkeit,  
die Völker in seiner Wahrhaftigkeit.

Diese Verse lassen von ihrem Wortlaut her die Weihnachtsbotschaft mit anklingen: die Zuversicht, dass Gott kommt mit Frieden und Gerechtigkeit.

Hier gilt es in einer Predigt allerdings sehr genau zu differenzieren: Das Kommen Gottes in die Welt durch seinen Sohn ist unser christlicher Glaube, und natürlich assoziieren wir diese Botschaft, wenn wir am ersten Weihnachtstag die Worte des Ps 96 hören. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass der Psalm als jüdisches Gebet, entstanden lange vor Jesu Geburt, diese Vorstellung weder kennt noch darauf anspielt. Die jüdische Tradition darf hier nicht vom christlichen Glauben her vereinnahmt werden. Vielmehr ist zu bedenken, dass auch Jesus als gläubiger Jude in dieser jüdischen Tradition stand und uns genau auf diese Weise zum Vorbild geworden ist im Glauben an den einen Gott Israels.

Der Schlussteil des Psalms erzählt von der Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit, die sich wohl durch die Menschheitsgeschichte zieht, und verbindet das Kommen Gottes in die Welt mit der festen Hoffnung, dass sich diese Sehnsucht erfüllt.



Für uns Christinnen und Christen ist das Weihnachtsfest ein Zeitpunkt im Jahr, wo wir uns danach sehnen, dass diese Hoffnung wahr wird. Der Himmel kommt auf die Erde und erfüllt sie mit Freude. Die Bilder des Psalms vom jauchzenden Feld und den jubelnden Bäumen erinnern an die jubelnde Heerschar der Engel.

So bedeutsam und hoffnungsvoll die heilige Nacht für uns ist, so wissen wir jedoch genauso gut, dass die Welt nicht von heute auf morgen friedlich und gerecht wird. Die Diskrepanz, dass das Kommen Gottes für uns im Glauben wahr wird und wir in fröhlichem Gesang einstimmen können, und sich gleichzeitig unsere Sehnsucht fortsetzt, die uns eher verstummen lässt, bleibt bestehen.

Eine Möglichkeit, diese Spannung aufzunehmen, könnte die Geschichte vom Engel sein, der einfach nicht mitsingen wollte:

### **Der Engel, der nicht singen wollte**

*von Werner Reiser*

Als die Menge der himmlischen Heerscharen über den Feldern von Bethlehem jubelte: "Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden", hörte ein kleiner Engel plötzlich zu singen auf. Obwohl er im unendlichen Chor nur eine kleine Stimme war, machte sich sein Schweigen doch bemerkbar. Engel singen in geschlossenen Reihen, da fällt jede Lücke sogleich auf.

Die Sänger neben ihm stutzten und setzten ebenfalls aus. Das Schweigen pflanzte sich rasch fort und hätte beinahe den ganzen Chor ins Wanken gebracht, wenn nicht einige unbeirrbar Großengel mit kräftigem Anschwellen der Stimmen den Zusammenbruch des Gesanges verhindert hätten.

Einer von ihnen ging dem gefährlichen Schweigen nach. Mit bewährtem Kopfnicken ordnete er das weitere Singen in der Umgebung und wandte sich dem kleinen Engel zu.

„Warum willst du nicht singen?“ fragte er ihn streng. Er antwortete: „Ich wollte ja singen.“

Ich habe meinen Part gesungen bis zum 'Ehre sei Gott in der Höhe'. Aber als dann das mit dem 'Frieden auf Erden unter den Menschen' kam, konnte ich nicht mehr weiter mitsingen. Auf einmal sah ich die vielen Soldaten in diesem Land und in allen Ländern. Immer und überall verbreiten sie Krieg und Schrecken, bringen Junge und Alte um und nennen das Frieden. Und auch wo nicht Soldaten sind, herrschen Streit und Gewalt, fliegen Fäuste und böse Worte zwischen den Menschen und regiert die Bitterkeit gegen Andersdenkende.

Es ist nicht wahr, dass auf Erden Friede unter den Menschen ist, und ich singe nicht gegen meine Überzeugung! Ich merke doch den Unterschied zwischen dem, was wir singen, und dem, was auf Erden ist. Er ist für mein Empfinden zu groß, und ich halte diese Spannung nicht länger aus.“

Der große Engel schaute ihn lange schweigend an. Er sah wie abwesend aus. Es war, als ob er auf eine höhere Weisung lauschen würde. Dann nickte er und begann zu

## 16 Jubelt mit Psalter und Harfen!

---



reden: "Gut. Du leidest am Zwiespalt zwischen Himmel und Erde, zwischen der Höhe und der Tiefe. So wisse denn, dass in dieser Nacht eben dieser Zwiespalt überbrückt wurde. Dieses Kind, das geboren wurde und um dessen Zukunft du dir Sorgen machst, soll unseren Frieden in die Welt bringen.

Gott gibt in dieser Nacht seinen Frieden allen und will auch den Streit der Menschen gegen ihn beenden. Deshalb singen wir, auch wenn die Menschen dieses Geheimnis mit all seinen Auswirkungen noch nicht hören und verstehen.

Wir übertönen mit unserem Gesang nicht den Zwiespalt, wie du meinst. Wir singen das neue Lied." Der kleine Engel rief: "Wenn es so ist, singe ich gerne weiter."

Der Große schüttelte den Kopf und sprach: "Du wirst nicht mitsingen. Du wirst einen anderen Dienst übernehmen. Du wirst nicht mit uns in die Höhe zurückkehren. Du wirst von heute an den Frieden Gottes und dieses Kindes zu den Menschen tragen. Tag und Nacht wirst du unterwegs sein. Du sollst an ihre Häuser pochen und ihnen die Sehnsucht nach ihm in die Herzen legen.

Du musst bei ihren trotzigem und langwierigen Verhandlungen dabei sein und mitten ins Gewirr der Meinungen und Drohungen deinen Gedanken fallen lassen. Du musst ihre heuchlerischen Worte aufdecken und die anderen gegen die falschen Töne misstrauisch machen. Sie werden dir die Türe weisen, aber du wirst auf den Schwellen sitzen bleiben und hartnäckig warten.

Du musst die Unschuldigen unter deine Flügel nehmen und ihr Geschrei an uns weiterleiten. Du wirst nichts zu singen haben, du wirst viel zu weinen und zu klagen haben. Du hast es so gewollt. Du liebst die Wahrheit mehr als das Gotteslob. Dieses Merkmal deines Wesens wird nun zu deinem Auftrag.

Und nun geh. Unser Gesang wird dich begleiten, damit du nie vergisst, dass der Friede in dieser Nacht zur Welt gekommen ist."

Der kleine Engel war unter diesen Worten zuerst noch kleiner, dann aber größer und größer geworden, ohne dass er es selber merkte. Er setzte seinen Fuß auf die Felder von Bethlehem. Er wanderte mit den Hirten zu dem Kind in der Krippe und öffnete ihnen die Herzen, dass sie verstanden, was sie sahen.

Dann ging er in die weite Welt und begann zu wirken. Angefochten und immer neu verwundet, tut er seither seinen Dienst und sorgt dafür, dass die Sehnsucht nach dem Frieden nie mehr verschwindet, sondern wächst, Menschen beunruhigt und dazu antreibt, Frieden zu suchen und zu schaffen. Wer sich ihm öffnet und hilft, hört plötzlich wie von ferne einen Gesang, der ihn ermutigt, das Werk des Friedens unter den Menschen weiterzuführen.

„Singt dem Herrn ein neues Lied“ ist der ermunternde Auftakt des Predigttextes. Das meint vielleicht vor allem, sich der Botschaft Gottes immer wieder neu zu öffnen, trotz



allem, was rational dem entgegen stehen mag. Das beinhaltet zunächst das Hineinstellen in die Tradition. Das „Alte“ muss immer wieder neu zu Gehör gebracht werden. Das geschieht z.B., wenn zu religiösen Festen die Geschichten, die damit verbunden sind, jeder Generation neu erzählt werden.

Ein anderer Weg könnte sein, diese alten Texte in unseren Gottesdiensten neu zu entdecken und dabei auch stärker Texte der hebräischen Bibel aufzugreifen, die nach der bisherigen Perikopenordnung weniger Beachtung finden, auf dass diese alten Texte uns anrühren und uns ein neues Glaubenslied singen lassen.

Vorschlag für Lied nach der Predigt:

„Singt dem Herrn, alle Völker“ (mit der Anregung, den Text leicht zu verändern in „alle Völker der Erde“) in: Durch Hohes und Tiefes. Gesangbuch der ESG, Nr. 289

Frauke Wagner, Pfarrerin, Hainstädter Str. 24, 63512 Hainburg  
e-Mail: [frauke.wagner@dekanat-rodgau.de](mailto:frauke.wagner@dekanat-rodgau.de)



*Engelschor,  
Keramikarbeit von  
taalkeramik,  
Abb. 2 auf der Folie*